ZIZIT – Schaufäden

15. April 2018 – 30 Nisan 5778



ZIZIT – Schaufäden

Zizit ist eines jener Merkmale, die das Aussehen eines jüdischen Mannes bestimmen. Es folgt dem Gebot im Buch Bamidbar 15, 37-41:

Und der HERR sprach zu Mosche: „Rede mit den Kindern Israel und sprich zu ihnen, daß sie sich Schaufäden machen an den Zipfeln ihrer Kleider samt allen ihren Nachkommen, und blaue Schnüre auf diese Quasten an die Zipfel tun; und sollen euch die Quasten dazu dienen, daß ihr sie ansehet und gedenket aller Gebote des HERRN und tut sie, dass ihr nicht von eures Herzens Dünken noch von euren Augen euch umtreiben lasset und abg´ttisch werdet. Darum sollt ihr gedenken und tun alle meine Gebote und heilig sein eurem G´tt. Ich bin der HERR, euer G´tt, der euch aus Mizraimland geführt hat, daß ich euer G´tt seie, ich, der HERR, euer G´tt.“

Diese Passage aus dem Buch Numeri ist ein integraler Bestandteil des täglichen Schema-Bekenntnis und somit ein bestimmendes Merkmal des Judentums.

Es ist ein immer wiederkehrendes Thema: Gerade die äußeren Merkmale des Judentums sind wichtig. Die äußere Form muss zur inneren Haltung verhelfen. So wie Atomwissenschaftler in den kleinsten Teilchen die Kräfte des gesamten Universums suchen,

beschäftigen sich Juden mit den Details des Gesetzes. In den Details finden wir die Intention des Schöpfers. Nicht nur in Bezug auf seine Schöpfung, sondern auch in Bezug auf sein auserwähltes Volk und die gesamte Menschheit.

Bedeutung

Der bekannte mittelalterliche Kommentator Raschi erklärt, dass das Wort ‘Zizit’ nach der Form der Fäden benannt ist, die von den Zipfeln der Kleidung als Quastensträhnen herabhängen. In einer zweiten Erklärung widmet Raschi der Funktion der Zizit mehr Aufmerksamkeit und stellt fest, dass Zizit „sichtbares Symbol“ bedeutet: abgeleitet vom Wort “l’hatziz“ – sehen. Der himmelblaue Faden wird aus blauer Farbe hergestellt, die von der Chilason-Schnecke stammt, die in der Adriasee lebte.

„Und das sei euch zu Schaufäden, dass wenn ihr sie ansehet, ihr euch erinnert aller Gebote des Ewigen und ihr sie tuet, und ihr nicht umherspähet nach eurem Herzen und nach euren Augen, denen ihr nachbuhlet“

Laut Raschi ist der numerische Wert des Wortes Zizit sechshundert. Mit den acht Fäden und fünf Knoten bildet dies zusammen den Zahlenwert 613, so dass beim Blick auf den Zizit an alle 613 Gebote erinnert wird.

Von uns wird nicht erwartet, dass wir unseren Herzen und Augen folgen. Die Thora verwendet den Ausdruck “ihr sollt nicht umherspähen”. Das Herz und die Augen sind die Ausspäher des Körpers, weil sie den Menschen zur Übertretung anregen können. Das Auge sieht, das Herz begehrt und der Körper begeht die Übertretung, sagt Raschi. Der Zizit muss uns davor schützen.

Schaufäden für wen?

Zizit heisst Schaufaden. Dennoch schreibt der Amsterdamer Minhag (Brauch), dass ein jüdischer Mann seine Zizit unter seiner Kleidung trägt. Der Zizit ist in erster Linie für den

Träger bestimmt. Dieser zieht das himmlische Gewand an, um sich mit der Gesamtheit der Gesetze zu verbinden. Im Normalfall stehen die täglichen Verpflichtungen im Vordergrund. Besonders in Situationen, in denen die Oberbekleidung entfernt wird, dienen die Fäden als Erinnerung. Wenn man sich in einer leidenschaftlichen Situation befindet, dient der Zizit als letzte Barriere. Dies wird in der folgenden moralischen Skizze veranschaulicht, die uns der Talmud (B. T., Traktat Menachot 44a) sagt:

Es war einmal ein Mann, der sehr genau die Mitzwa für Zizit befolgte. Eines Tages hörte er, dass es in einer Hafenstadt eine Prostituierte gab, die 400 Goldmünzen für ihre Dienste verlangte. Er schickte ihr 400 Goldmünzen und arrangierte ein Treffen. Als der vereinbarte Moment kam, reiste er in die Stadt und machte vor der Tür seine Aufwartung. Ihre Magd informierte sie über die Ankunft des Mannes, der die 400 Goldmünzen geschickt hatte. Die Prostituierte antwortete:”Lasst ihn herein”. Sie hatte sieben Betten, sechs davon waren aus Silber und das siebte aus Gold. Die Betten hatten sieben Stufenleitern, sechs aus Silber und die obere aus Gold. Sie zog sich aus und setzte sich auf das höchste Bett. Der Mann begann sich auch zu entkleiden, aber plötzlich schlugen ihm seine vier Zizits ins Gesicht. Er kletterte hinunter und setzte sich auf den Boden.

Die Frau setzte sich neben ihn und sagte:”Bei Jupiter! Ich lasse dich erst gehen, wenn du mir sagst, was mit mir nicht stimmt.“ Der Mann antwortete: “,ich schwöre, dass ich noch nie eine so schöne Frau wie dich gesehen habe. Aber unser G’tt gab uns die Zizit und die Disziplin der Zizit besagt: ‘Ich bin Hashem, dein G’tt. Er sagt dies zweimal:” Ich bin Haschem, dein G’tt. Das bedeutet, dass G’tt sagt: “Ich bin derjenige, der dich letztendlich belohnen wird, und ich bin derjenige, der dich letztendlich bestrafen wird”, und die Zizit erscheinen mir als vier Zeugen, die gegen mich über meine Sünde aussagen würden.

Die Frau ließ den Mann seinen Namen, die Stadt und die Schule aufschreiben, in der er Tora lernte. Sie verkaufte alle ihre Besitztümer, gab ein Drittel an die Regierung, um die Erlaubnis zu bekommen, das Land zu verlassen, ein Drittel an die Armen und ein Drittel sich selbst. Das Einzige, was sie nicht verkaufte, waren ihre Betten. Sie kam in die Schule des Rabbiners Chiyya und sagte: "Rabbi, lass mich zum Judentum übertreten". Sie zeigte den Zettel mit dem Namen des Schülers und erzählte die ganze Geschichte. Rabbi Chiyya bekehrte sie zum Judentum und sagte: "Geh, meine Tochter, nimm alles mit, was dir gehört. Ihr werdet nun in der Lage sein, dieselben Betten, die ihr für die Sünde benutzt habt, in positiver Weise zu benutzen."

Sittenlosigkeit und Gottlosigkeit

Diese moralische Skizze will uns die Bedeutung der Sittlichkeit lehren. Gerade hier spielen die Zizit eine große Rolle. Die vier Zizit, die den Mann in sein Gesicht geschlagen haben, schlagen an sein Gefühl, dass seine Beziehung zu ihr nicht erlaubt war. Die Geschichte zeigt, wie die Zizit uns helfen können, unsere Instinkte zu kontrollieren. Eine promiskuitive Gesellschaft wird jüdischen Werten feindlich gesinnt sein. Wenn die Thora sagt: "dass wir unserem Herzen nicht folgen dürfen", dann bezieht sich das auch auf den Atheismus. Eine der auffälligsten Geschichten dieser Art findet sich in Numeri 20. Nachdem die Juden an den Grenzen des alten Moab angekommen waren, erzählt uns die Tora, dass das Volk anfing mit den Töchtern von Moab zu buhlen". Sie luden die Menschen ein, für ihre Götzen zu opfern. Das Volk kam, ließ sich vom Charme der Töchter von Moab verführen, aß und verbeugte sich vor ihren Götzen. Der Zweck der Zizit ist: "Damit du dich an alle meine Gebote erinnerst und sie befolgst und heilig bist für deinen G'tt". Der wichtigste Weg, heilig zu werden, ist das Beherrschen der sexuellen Gefühle. Am Ende der Mitzwa der Zizit wird an den Auszug aus Ägypten erinnert. Ägypten gilt als das Land der extremen Unmoral – „ervat

ha'arets". Als die Juden Ägypten verließen, verließen sie diese außerordentlich verabscheuungswürdige Gesellschaft.

Wir sehen jetzt die prosaischen Gründe für die Zizit. Diese dienen als warnende Barriere. Diejenigen, die sich ihren Leidenschaften hingeben, stürzen nicht allein sich selbst ins Verderben, sondern stellen auch eine Gefahr für die Zukunft des Judentums dar. Aus diesem Grund gilt Pinchas als Held, wenn er die Affäre eines jüdischen Mannes und eines moabitanischen Mädchens bestraft (Numeri 25:7). Der Affront ihres promiskuitiven Verhaltens war der Versuch, das Fundament des empfindlichen Gefüges, das Mosche verantwortete, zu untergraben. Infolgedessen „und das Sterben ward abgewehrt von den Kindern Israel; und es waren an der Seuche Gestorbenen der vierundzwanzigtausend" (Numeri 25:8-9).

Nackt

Wer es gewohnt ist, Zizit zu tragen, wird es nicht so leicht vergessen. Ohne Zizit verliert ein jüdischer Mann seinen religiösen Halt. Die Fäden innerhalb oder außerhalb seiner Kleidung sind immer bei ihm. Obgleich die Verpflichtung der Zizit nur während des Tages zutrifft, denken einige Leute, dass es besser ist, sie auch während des Schlafes zu tragen.

Die Welt ist groß. Wer sich ihr kritiklos öffnet, ist wie ein angespültes Stück Holz am Strand. Mal ist das Wetter freundlich, mal stürmisch. Zweimal am Tag ist Ebbe und Flut. Wo die Strömungen und Stürme der Welt dich hinführen, da gehst du hin. Welche Verteidigung haben wir außer einer ständigen Erinnerung an unsere Werte und unsere Freiheit, die uns G'tt gegeben hat? Zizit ist ein Puffer gegen die Versuchungen der Welt. So wie die Mesusa das Haus schützt, so schützt der Tallit den Körper. Freiheit bedeutet auch, dem Druck, den die Welt auf uns ausübt, standhalten zu können. Im Zeitalter der Massenmedien ist die Welt sehr klein geworden. Das bedeutet, dass der Schutz heute notwendiger denn je ist. Wer sich mit seinen inneren jüdischen Werten nicht der Welt entgegenstellt,

wird von der Springflut des Tageswahnsinns mitgerissen.

G’ttes Barriere

Oben werden die Zizit aus religiös-politischen Gründen verteidigt. Die Tendenz, Passionen und Leidenschaften zu erliegen, ohne das Ganze zu berücksichtigen, richtet sich eindeutig an die Gemeinschaft. Natürlich haben Zizit auch seine mystische Seite.

Die Thora enthält 248 Gebote und 365 Verbote. Warum gibt es so viele Vorschriften? Es gibt so viele Regeln, weil es so viel Böses in der Welt gibt. Wenn wir perfekt wären, bräuchten wir nur sehr wenige Gesetze. Erst nach dem Sündenfall wurden sie für den Menschen notwendig. Gesetze dienen als Schutz vor bösen Trieben. Sie schränken unsere Beziehungen so ein, dass man sich nicht gegenseitig schaden kann. Sie erinnern uns ständig an unsere Verpflichtungen gegenüber G’tt und dem Menschen. Der Zweck von Regeln ist es, uns davor zu bewahren, vom Bösen verzehrt zu werden. Die Gebote und Verbote sind G’ttes Barriere gegen das Böse. Der Talmud hat es schön ausgedrückt: “Ich habe die schlechte Neigung geschaffen, aber ich habe die Tora als Medizin dafür geschaffen” (B. T. Kiddushin 30b). Die Mitzwot der Tora sind sozusagen G’ttes Barriere gegen das Böse.

Himmlisches Gegenstück

Der Tallit (Gebetsmantel) von G’tt, bildet die ganzen Gebote und Verbote der Tora ab. Das ist es, was unsere Weisen meinten, als sie sagten:”Wenn man die Gebote berücksichtigt, wird man von der g’ttlichen Anwesenheit wie von einem Mantel umhüllt; das ist der Sinn der Zizit.

Zizit entspricht dem Zahlenwert 613. Unsere Weisen sagten auch, dass das Gebot der Zizt allen Geboten und Verboten der Thora entspricht.

Jedes Detail auf dem irdischen Zizit hat ein Gegenstück im himmlischen Zizit. Nach dem Sündenfall erkannte der Mensch, dass er die Mitzwot als Schutz brauchte. Nachdem er vom Baum der Erkenntnis von Gut und Böse gegessen hatte, machte er Zizit. Dies ist die einzige Mitzwa, die alle anderen Aspekte der Torah umfasst. Wenn wir in Psalm (104:2) sagen, dass G'tt "Sich selbst mit Licht bedeckt wie ein Gewand", dann bezieht sich dies auf das Licht der Tora und die Gebote und Verbote, wie wir in den Sprüchen (6:23) sagen: "Ein Gebot ist eine Lampe und die Thora ist das Licht". Die Tora funktioniert nur, wenn sie vom Menschen ausgeführt wird. G'ttes Tallit ist erst dann vollständig, wenn der Mensch ihn ausfüllt. Der Tallit ohne Zizit ist nur ein viereckiges Kleid. Auch G'ttes Tallit ist unvollständig, wenn die Gebote nicht vom Menschen ausgeführt werden, um ihren Zweck zu erfüllen.

Lebenslinie

Der Tallit ist also in der Tat ein Symbol der Verbundenheit zwischen Mensch und G'tt. G'ttes Tallit ist weit außerhalb unserer Reichweite. Aber seine Zizit hängen als Rettungsleine herunter, die wir ergreifen können. Sie wird uns angeboten, damit wir G'ttes Tallit vervollständigen können, was letztendlich auch unsere eigene Erfüllung darstellt. Der Tallit hat fünf Knoten. Sie symbolisieren die fünf Bücher der Tora. Die Zizit beginnen mit den Knoten, denn der erste Schritt, um die Gebote in Reichweite des Menschen zu bringen, ist die Tora. Diese Knoten binden den Zizit an den Tallit, genau wie die Tora und die Gebote den Menschen an G'tt binden.

Das ist auch im Wort' petil' (Faden): etwas, das von oben nach unten hängt. Deshalb hielt es Raschi für notwendig, eine Verbindung zwischen himmlischen und irdischen Ereignissen zu zeigen. Alle irdischen Ereignisse werden erst im Himmel anerkannt. Die Tora erwähnt, dass die Spaltung des Schilfmeeres am siebten Tag nach dem Auszug aus Ägypten stattgefunden hat. Trotzdem spricht Raschi von acht Tagen.

Denn Raschi zählt von Anfang an, vom vierzehnten Nissan – nach der Beschneidung aller Menschen und dem Opfer des ägyptischen Götzen, dem Lamm – bis zum letzten Akt der Befreiung, der Spaltung des Schilfmeeres. Erst dann war Israel wirklich befreit und die Menschen sahen das Ende Ägyptens am Ufer des Meeres. Mit all diesen Details macht Raschi deutlich, dass die Mitzwa von Zizit den gesamten Prozess des Auszugs aus Ägypten umfasst. Deshalb ist es logisch, dass der Auszug aus Ägypten in der Vorschrift der Schaufäden erwähnt wird.

Mystik

Noch abstrakter stellt G'ttes Tallit auch seine Vorsehung dar, um uns vor dem Bösen zu schützen. Es ist das Element, das uns befähigt, das Böse in das Gute zu verwandeln. Das ist das Konzept von Teschuwa (Umkehr). Egal, wie schwer wir gesündigt haben, G'tt verzeiht uns. Diese Versöhnlichkeit wird in den dreizehn middot, g'ttliche Eigenschaften des Mitgefühls und der Barmherzigkeit ausgedrückt. Die fünf Knoten und acht Fäden des Zizit symbolisieren auch diese Eigenschaften der Barmherzigkeit. Wegen der Zizit an G'ttes Tallit, kann jeder daran hinaufgehen und zu G'tt zurückkehren.

Rabbi Jochananan sagte: "Gott hüllt sich selbst in einen Tallit wie ein Rabbiner im Gebet. Als G'tt dem jüdischen Volk die Sünde des goldenen Kalbes vergab, hüllte er sich in einen Tallit. Er drückte damit die dreizehn Eigenschaften der Barmherzigkeit aus.

Tacheles

Der Auszug aus Ägypten ist für die Mitzwot der Juden verantwortlich. Gott hat uns vor der Sklaverei gerettet und ist unser Herr geworden: "Ich bin der Ewige, euer G'tt, der ich euch herausgeführt aus dem Lande Ägypten, euch das Land Kanaan zu geben, um euer G'tt zu sein" (Levitikus 25:38). Das Zizit-Gebot ist ein Merkmal, mit dem wir der Außenwelt deutlich machen, dass wir G'ttes Diener sind; die Tora zeigt

dies an. Indem wir Zizit tragen, „werden wir heilig für unseren G'tt." Das Wort heilig kann bedeuten, dass wir G'tt nahe sind, aber es bedeutet auch, dass wir uns von den Dingen fernhalten müssen, die sich nicht an das G'öttliche in der Welt fügen. Das Zizit-Gebot hat ein bisschen was von einer kleinen Peitsche. Wir werden ermutigt, das Judentum bis zur Zeit des Maschiach aufrechtzuerhalten. Das Wort Techelt, der himmelblaue Faden an den Zizit, ist mit dem Wortstamm Tacheles (Zielgenauigkeit) verwandt – der Kern, um den sich alles dreht. Unsere Lebensaufgabe ist die moralische Führung, vor allem gegenüber uns selbst, aber auch gegenüber der Welt, in der wir leben. Moralische Führung verlangt viel; wer wird in der Lage sein, G'ttes Wort an den Rest der Welt weiterzugeben? Unsere Weisen lehren uns, dass dies die Menschen sind, die der Mitzwa der Zizit gewissenhaft folgen. Der Prophet Zacharia sagt dazu: „In selbigen Tagen sollen anfassen zehn Männer aus allen Zungen der Völker, ja dass sie anfassen den Rockzipfel eines jehudäischen Mannes, und sprechen: Lasset uns mit euch gehen, denn wir haben gehört G'tt ist mit euch" (8,23).

Historisch

Raschi stellt einen Zusammenhang zwischen dem Auszug aus Ägypten und dem Zizit dar. Das Gebot, Fäden an den Ecken eines quadratischen Gewandes zu machen, ist wichtig, denn die Frage, die Raschi beschäftigt ist, warum es gerade der Auszug aus Ägypten ist, der durch das Gebot der Zizit in Erinnerung gehalten wird. Raschi hatte diesen Einfall: er liest' Ecken' wie' Flügel': und "auf den Flügeln (Ecken) ihrer Kleidung" entspricht dem Vers beim Auszug aus Ägypten: "Und ich trug euch auf Adlerflügeln" (Exodus 19,4). Die vier Ecken entsprechen den vier Ausdrücken für Erlösung die im Buch Exodus verwendet wurden:"Und ich will herausnehmen, ich will retten, ich will erlösen, ich will erlösen, und ich will nehmen.

Es ist in der Tat wahr, dass das Sehen der Zizit zur

Ausführung aller Gebote führen kann, aber das Zizit selbst ist nur eine Mitzwa. Raschi gibt eine zweite Erklärung: Der himmelblaue Faden hat eine ganz besondere Voraussetzung, nämlich die der blauen Farbe. Wir wissen nicht mehr, wie wir diese herstellen sollen. Deshalb sollten wir es lieber nicht tun. Raschi schreibt:“ Warum spricht man vom Auszug aus Ägypten bei Zizit? Um allen klarzumachen, dass G’tt religiösen Betrug nicht zulässt: “Ich bin es, der in Ägypten zwischen Erstgeborenen und Spätgeborenen unterschieden hat. Ich werde auch einen Unterschied machen und ihn bestrafen, der einen Faden mit einer falschen himmelblauen Farbe an seinen Kleidungsstücken hängt und sagt:”Das ist das vorgeschriebene Blau“.

Gewicht der Mitzwa

Es ist wahr, dass eine direkte Verbindung zwischen Zizit und dem Exodus hergestellt wird, aber der Vers spricht über den Auszug selbst, während die Plage der Erstgeborenen allein nur eine Ursache für den Auszug aus Ägypten war. Darüber hinaus ist der himmelblaue Faden, der in den sonst weißen Zizit angebracht werden muss, auch nur ein Detail im Zizit. Da sich beide einfachen Erklärungen nur schwer ganz zusammenfügen, greift Raschi auf die Midrasch-Werke von Rabbi Mosche Haddarshan zurück: “Warum folgt der Abschnitt über das Holzsammeln an Schabbat (Bamidbar 15:33) dem Abschnitt über Götzendienst (Bamidbar 15:30)? Diese Abfolge ist nicht zufällig. Es lehrt euch, dass derjenige, der den Schabbat umgeht- wir halten den Schabbat, um der Erschaffung der Welt durch G’tt zu gedenken -, einem Götzendiener gleichgestellt ist, denn der Schabbat wiegt schwerer gegen alle anderen Gebote. Und so steht es in dem Buch Nehemia (9:13-14): „Und auf den Berg Sinai stiegst du herunter und redetest mit ihnen vom Himmel herab: und gabst ihnen richtige Vorschriften und wahrhafte Lehren, gute Satzungen und Gebote. Und deinen heiligen Sabbat hast du ihnen kundgetan“. Und die Vorschrift für die Schaufäden folgt unmittelbar danach, denn auch dieses

Gebot der Zizit wiegt schwerer gegen alle anderen Gebote, wie es geschrieben steht: “Und du sollst alle meine Gebote erfüllen.“